

Frau und Haus

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **14 (1924)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



* Frau und Haus *



Aus Frauenvereinen.

Der Berner Frauenchor Vänggasse hat in seiner Hauptversammlung vom 2. Februar 1924 den Vorstand wie folgt bestellt: Präsidentin: Frau Schertenleib; Vizepräsidentin: Frau Spring; 1. Sekretärin: Frä. Sommer; 2. Sekretärin: Frau Heiner; Kassiererin: Frä. B. Bachofner; Revisassistentin: Frau B. Aeberhard; 1. Bibliothekarin: Frau E. Saluz; 2. Bibliothekarin: Frä. C. Tschannen; Beisitzerinnen: Frau Spielmann und Frau Mehger; Chef des Gesellschen: Frau Koffel; Revisorinnen: Frau Stucki und Frau Wanzler. Als Dirigent wurde bestätigt: Herr Hugo Keller.

Dienstbotenverein.

Im Kanton Bern besteht seit 1920 ein Dienstbotenverein, in dem sich Hausfrauen und Hausgehilfinnen im Bestreben zusammenfinden, den Dienstbotenstand zu fördern und vor allem seinen Vertretern durch Gründung eines Altersheimes ein sorgenfreies Alter zu sichern. Schon ist zur Verwirklichung des Projektes ein Kapital von Fr. 28,000 vorhanden. Durch verschiedene Veranstaltungen soll der Fonds geäußert werden. — An seiner Generalversammlung wählte der Verband die zurücktretende Präsidentin Frau Bundesrat Müller zur Alterspräsidentin.

Von den Mädchenhändlern.

Daß diese Hyänen der Menschheit immer noch ihr Unwesen treiben, trotz internationalen Uebereinkünften zu ihrer Ausrottung, geht aus dem jüngst veröffentlichten Jahresbericht der „Zürcher Vereinigung für sittliches Volkswohl u.“ hervor. Wir lesen da die folgende Zusammenstellung von Zeitungsberichten:

„Im Fangnetz der Mädchenhändler. Eine 25jährige Tochter aus dem Aargau erhielt von einer „Amerikanischen Dame“ in Genf ein Engagement als Gesellschafterin zu einer älteren Frau nach Kanada. Die Kosten der Reise von 1400 Franken wurden dem Mädchen zum Voraus bezahlt und ein sehr großer Lohn zugesichert. Das Mädchen willigte ein und trat die Reise an. In Antwerpen bemerkte sie, daß sie die Schlüssel zu ihren Koffern nicht bei sich hatte. Telegraphisch mußte sie die Schlüssel von zu Hause verlangen, wodurch die Abreise eine Verzögerung erlitt. Bei ihrer Ankunft in Kanada stand ein Auto bereit, das die Tochter ins Innere des Landes verbringen wollte. Doch das Mädchen konnte die Weiterreise nicht antreten, weil es auf die Schlüssel warten mußte, die es zu Hause liegen und auf das zuständige schweizerische Konsulat M. nachsenden ließ. Auf dem Konsulat informierte sich das Mädchen über seinen zukünftigen Stellenantritt. Wie ihm eröffnet wurde, diene der Bestimmungsort, dem schon viele Mädchen zum Opfer gefallen sind, dem Mädchenhandel! Dieser Vorfall zeigt neuerdings, wie groß die Gefahr für junge stellenluchende Mädchen ist, die sich allein ins Ausland begeben.

Zwei Mädchenhändler verhaftet. Nach einer Mitteilung der Polizei sind an der holländischen Grenze zwei Mädchenhändler

verhaftet worden, von denen der eine eingestand, fünfzig deutsche Mädchen im Verlaufe des Sommers nach Holland gebracht zu haben, von wo sie in öffentliche Häuser nach San Francisco verschleppt wurden.

Vom Mädchenhandel. Verschiedene Berliner Blätter weisen darauf hin, daß der Mädchenhandel, der in Deutschland vor dem Kriege so gut wie gar nicht mehr bestanden hat, neu in Blüte gekommen ist. Die Zentralstelle der Berliner Kriminalpolizei zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels beschäftigt sich wieder mit der weiteren Aufklärung eines Schreibens, in dessen Besitz man durch zwei Verhaftungen gelangte. Es stellt sich heraus, daß durch eine einzige Vermittlungsstelle nicht weniger als fünfzig deutsche Mädchen verkauft und so dem Elend überliefert worden sind. An der holländischen Grenze, bei Emmerich, wurde ein Mädchenhändler, der ein junges Mädchen über die Grenze bringen wollte, von dem holländischen Grenzkommissär angehalten und der deutschen Behörde übergeben. Er hat dem Richter eingestanden, daß er seit Anfang Sommer dieses Jahres Mädchen nach Holland gebracht hat. Er fand in Tanzlokalen Mädchen von 17 bis 18 Jahren und brachte sie mit einem gewissen Van Gulpen zusammen. Der Holländer tat zwar so, als ob die Mädchen in Holland gutbezahlte Stellen erhalten sollten. Der Mädchenhändler erhielt für seine „Lieferungen“ erkleckliche Summen. Die Mädchen wurden in der Regel nach New York und von dort nach San Francisco gebracht. Viele Mädchen wurden auch, wie der Brief eines Mädchenhändlers ergibt, an der „Mädchenbörse“ in Hamburg gekauft und ausgeführt.

Ägypten. Die Polizei in Kairo verhaftete gegen 100 ägyptische Männer und Frauen, die einer Organisation für den Sklavenhandel mit Weißen angehören. Diese Organisation verschleppte kürzlich gegen 100 Mädchen im Alter von 12—14 Jahren, und ein Zweig derselben befaßte sich mit dem Wegfangen von Anaben, die an eingeborene Farmer als Sklaven abgegeben wurden.

Rezepte für die Küche.

Reis mit Kastanien.

(Bündner Rezept.) Ein gutes, billiges Gericht. Die Kastanien werden zuerst allein gesotten und gereinigt. Dann die Kastanien noch mit dem Reis in reichlich Salzwasser zusammengekocht, herausgezogen, mit Parmesan- oder andern geriebenen Käse überstreut und mit reichlich Fett überbrennt.

Ravioli.

Aus feinem Mehl, Salz, Ei und lauem Wasser wird ein zarter Nudelteig gemacht, aufs Wirtbrett getan und verarbeitet, bis er Blasen wirft, dann in zwei gleiche Teile geschnitten und zu zwei dünnen Blättern ausgewellt. Inzwischen werden 10 bis 12 Dörrbirnen mit Zucker und Zimt in Wasser weich gekocht. Eine Tasse geriebenes Schwarzbrot wird

in Butter gut geröstet, mit den zerstückelten Dörrbirnen vermengt und das Ganze mit einem Eidotter gebunden. Dann werden in Zwischenräumen kleine Häufchen davon auf den Teig getan, mit der andern Teighälfte zugedeckt, gut gegen die Häufchen gedrückt, mit dem Küchenrädchen in Vierecke geschnitten und im Salzwasser 8—10 Minuten gesotten. Mit einer Schaumkelle werden sie sorgfältig herausgehoben, mit Käse bestreut und mit Butter überschmelzt. Man kann die Ravioli auch in heißem Fett schön gelb baden. („Kochrezepte bünd. Frauen.“)

Gute Ratschläge.

Einfaches Fleckenmittel.

Die möglichst rasche Anwendung von heißem Wasser bei Flecken in Kleidern erspart häufig die teure chemische Reinigung und schadet selten. Auch Obstflecken lassen sich auf diese Weise entfernen.

Delflecken aus Holz zu entfernen.

Man bringt solche Flecken leicht und sicher weg aus Zimmerböden, Tischplatten und andern hölzernen Gegenständen, wenn man sie mit grüner Seife bestreicht und erst nach 24 Stunden mit kaltem Wasser abwäscht; Petroleumflecken durch Auflegen eines Tuchlappens, über welchen man mit einem heißen Bügeleisen fährt; durch letzteres Verfahren entfernt man auch schnell Petroleumflecken aus Kleidungsstücken.

Ausbildungskurse für Hausbeamtinnen, zugleich Jahreskurs für Hauswirtschaft.

Mit Beginn des neuen Schuljahres, am Anfang Mai 1924, führt die weit herum bekannte Haushaltungsschule in St. Stephan, Oberimental eine Neuerung ein, die von vielen strebsamen, jungen Töchtern begrüßt werden dürfte: Ausbildungskurse für künftige Hausbeamtinnen. Tüchtige und zuverlässige Hausbeamtinnen sind immer gesucht und begehrt; nicht nur in Anstalten aller Art, sondern auch in größere Privatbetriebe, Fabrikunternehmungen usw. und werden, wenn sie sich bewähren, sehr gut bezahlt. Die Ausbildungsmöglichkeiten sind heute beschränkt; daher die Nachfrage größer als das Angebot.

Der Kurs der Haushaltungsschule in St. Stephan sieht eine zweijährige Ausbildungsdauer vor und zwar zunächst einen Jahreskurs, in dem die Kandidatinnen theoretisch und praktisch für die selbständige Führung eines Hauswesens ausgebildet werden. Auf den Jahreskurs folgen neun Monate Praxis in größeren Betrieben. Das Placement erfolgt durch die Kursleitung. Abgeschlossen wird die Ausbildung durch einen 3 monatlichen Spezialkurs, in dem die Kandidatinnen in die speziellen Pflichten und Obliegenheiten einer Hausbeamtin eingeführt und tüchtig eingeebnet werden. Den Kursteilnehmerinnen wird nach bestandenen Examen ein Diplom verabschafft und es werden ihnen durch die Kursleitung auch Stellen vermittelt. Das Kursgeld stellt sich auf Fr. 375.— per Vierteljahr, volle Pension und Unterrichtsgeld inbegriffen. Eintrittsalter 17 Jahre.

Junge Mädchen, die sich gründlich im Hauswesen ausbilden möchten, ohne den Hausbeamtinnenberuf zu ergreifen, werden in den Jahreskurs aufgenommen. Die Möglichkeit, später auf Grund des Abgangszeugnisses für den Jahreskurs das Diplom zu erwerben, steht ihnen immer offen. Kursgeld für den Jahreskurs Fr. 550.— per Vierteljahr. Außerdem werden wie bisher die Spezial-Kochkurse für gut bürgerliche und feine Küche von 1½—2 Monaten Dauer weitergeführt.